

NACHRICHTEN

ERMITTLUNGSERFOLG

Polizei entdeckt Hanfzucht im Keller

Singen - Beamte der Ermittlungsgruppe Rauschgift haben in einem Keller in der Singener Nordstadt eine im Betrieb befindliche Indoor-Anlage zum Hanfanbau aufgefunden und sichergestellt. Laut Polizei soll ein 39-jähriger Tatverdächtiger aus seiner Wohnung ein Stromkabel in den Kellerraum verlegt haben, um dort die automatische Belüftung, Bewässerung und Beleuchtung zweier Aufzuchtzelte zu versorgen. Nach einem Hinweis haben die Ermittler überprüft, wozu das Kabel verlegt wurde. Vor Ort konnten die Ermittler Hanfpflanzen mit erntereifem Blütenmaterial, Nachzucht, Verpackungsmaterialien, Hanfsamen und mehrere hundert Gramm bereits getrocknetes Marihuana entdecken. Zum Abbau und Abtransport des umfangreichen technischen Equipments mussten - wie es in einer gemeinsamen Pressemitteilung von Staatsanwaltschaft und Polizei heißt - zur Unterstützung weitere Beamte des Polizeireviere angefordert werden. Zumindest teilweise dürften die Drogen zum Weiterverkauf bestimmt gewesen sein. Die Ermittlungen dauern an.

FEUERWEHREINSATZ

Rauchentwicklung alarmiert Nachbarn

Singen - Ein versehentlich auf der eingeschalteten Herdplatte abgelegter Teil einer Kaffeemaschine hat am Dienstag gegen 21.15 Uhr in einer Wohnung im Langenrain laut Polizei zu Rauchentwicklung und zum Auslösen eines Rauchmelders geführt. Die von Nachbarn alarmierte Feuerwehr, die mit rund 32 Einsatzkräften ausrückte, konnte sich auf die Belüftung der Wohnung beschränken. Ein nennenswerter Schaden sei nicht entstanden.

VORFAHRTSVERLETZUNG

Golf-Fahrerin übersieht Kia

Gottmadingen - Eine Verkehrsunfall hat laut Polizei am Dienstag gegen 18.15 Uhr zu einem Unfall an der Kreuzung der L190 und der K6148 bei Petersburg geführt. Eine aus Richtung Gottmadingen kommende Golf-Lenkerin soll beim Einfahren auf die L190 einen aus Randegg kommenden Kia übersehen haben. An den Fahrzeugen entstand durch den Zusammenstoß Schaden von rund 9000 Euro. Die Insassen blieben unverletzt.

20 Mitarbeiter fürchten um ihre Arbeit

- Gohl-KTK organisiert Betrieb in Singen neu
- Einigungsstelle muss bei Sozialplan vermitteln

VON ISABELLE ARNDT

Singen - Wenn es in einem Rechenzentrum zu heiß wird, sorgen sie für Abkühlung. Doch jetzt könnten die Mitarbeiter des Kühlturmherstellers Gohl-KTK in Singen selbst ein wenig Abkühlung gebrauchen, denn die Gemüter sind erhitzt: Für 20 Menschen ändert sich die Arbeitsstelle und die Geschäftsführung schlägt laut der Gewerkschaft IG Metall eine Abfindung von höchstens 5000 Euro vor. Das ist nicht nur laut IG Metall eine „riesen Sauerei“, sondern auch für Joachim Graf untragbar. Der Betriebsratsvorsitzende rechnet vor, dass ein Kollege seit 43 Jahren im Betrieb arbeitet und laut einem 2017 beschlossenen Sozialplan auf bis zu 120.000 Euro Anspruch hätte. Aktuelle Verhandlungen zu einem neuen Sozialplan sind gescheitert, jetzt muss eine Einigungsstelle vermitteln. Wann es ein Ergebnis gibt, ist unklar, doch die Restrukturierung soll im Juli abgeschlossen sein.



„Das ist ein Schlag ins Gesicht für jeden Mitarbeiter, der gehen muss.“

Joachim Graf,
Betriebsratsvorsitzender

„Wir befinden uns inmitten einer Restrukturierung und da ist das Unternehmen natürlich angespannt unterwegs“, sagt Geschäftsführer Christoph Korinth. Die Restrukturierung begründet er so: „Wir müssen uns stabiler aufbauen, um zukunftsfähig zu werden. Sonst holt uns der Markt ein.“ Zu Zahlen möchten sich er, Interims-Manager Andreas von Bandemer sowie Personalleiterin Corinna Werries nicht äußern. Sie versichern aber: „Ziel ist es, so vielen Mitarbeitern wie möglich Arbeitsplätze anzubieten und Änderungskündigungen zu vermeiden.“ Dabei waren die ersten beiden Änderungskündigungen bereits Thema am Radolfzeller Arbeitsgericht - in einem Fall haben sich die Parteien auf einen Vergleich verständigt, im anderen ist eine gütliche Einigung gescheitert.

Betrieb soll verkleinert werden

Klar ist, dass es für den Kühlturmproduzenten im Gewerbegebiet der Südstadt so nicht weiter geht. Vor ziemlich genau einem Jahr verkündete das Unternehmen die Fusion von der E.W. Gohl GmbH mit dem einstigen Konkurrenten KTK Kühlturm Karlsruhe GmbH zu Gohl-KTK. „Aufgrund der Fusion zweier selbstständiger Betriebe haben wir alle Abteilungen innerhalb des Unternehmens doppelt besetzt. Hier müssen jetzt Prozesse und Kapazitäten aufein-



Für Mitarbeiter von Gohl-KTK scheint derzeit kaum die Sonne: 20 Menschen sind laut Geschäftsführung von einer Restrukturierung betroffen. Unklar ist, wie es für sie weiter geht - und wie hoch die Abfindung ausfallen wird. BILDER: ISABELLE ARNDT

Firmengeschichte

Die Firma E.W. Gohl wurde 1933 als Familienbetrieb in Singen gegründet. 2012 zog sich das letzte Mitglied der Familie Gohl aus dem Unternehmen zurück. Die französische Cofinair-Gruppe übernahm die Singener Firma. Mit der Begründung, die Anlagen zur Nasskühlung hätten Absatzschwierigkeiten, gab es im September 2016 eine Restrukturierung mit einem Abbau von 15 Stellen. 2017 schlüpfte auch die Karlsruher KTK unter das Dach von Cofinair. Damit wurden aus einstigen Konkurrenten Schwesterunternehmen. (gtr)

ander abgestimmt werden“, sagt Personalleiterin Werries. Die Produktion soll größtenteils nach Durmersheim bei Karlsruhe an den Stammsitz von KTK verlagert werden, in Singen sollen nur noch Einzelteile gefertigt werden. Dafür solle in Singen der Service-Bereich aufgebaut werden. Die Geschäftsleitung begründet das auch mit der baulichen Situation vor Ort: Die aktuelle Produktionshalle sei für immer höher werdende Kühltürme nicht geeignet, das Gelände ohnehin nur gemietet. Der Betrieb soll umziehen, der neue Standort in Singen oder Umgebung stehe aber noch nicht ganz fest. Korinth verspricht: „Der Standort Singen wird nicht zugemacht.“

Für den Betriebsrat sowie die IG Metall ist die Neuausrichtung ein fauler Kompromiss, während in Durmersheim investiert werde. „Für einen neuen Hallenbau ist offensichtlich Geld da und für die Menschen, die das ermöglichen, nicht“, kritisiert der Zweite Be-

vollmächtige Raoul Ulbrich. „Wir waren der Türöffner für den deutschen Markt“, sagt Joachim Graf: 2012 wurde die E.W. Gohl GmbH von der französischen Cofinair-Gruppe übernommen. „Die ersten zwei Jahre konnte man eigentlich unbeschwert weiter arbeiten“, erinnert sich Graf, doch dann hätten sie französische Modelle für den deutschen Markt umarbeiten müssen. „Das war der Anfang vom Ende für Gohl“, befürchtet der Betriebsratsvorsitzende. „Wir können nicht genau sagen, wann der Einbruch kam.“ Damals hätten noch 90 Menschen für Gohl gearbeitet, 2018 waren es 56 und künftig sollen es 40 sein. Die IG Metall befürchtet, dass noch mehr Stellen wegfallen.

Die ersten Änderungskündigungen sind bereits ausgesprochen, weitere werden folgen. „Insgesamt sind 20 Personen betroffen, denen allen ein anderer Arbeitsplatz angeboten wird“, sagt Personalleiterin Corinna Werries. Wer in Singen nicht mehr arbeiten kann, soll eine vergleichbare Stelle in Durmersheim angeboten bekommen. Einige Beschäftigte haben Gohl-KTK bereits ohne Änderungskündigung verlassen, wie die Geschäftsleitung bestätigt. Wenn ein Umzug für den Arbeitnehmer nicht in Frage komme, sei das laut Interims-Manager Andreas von Bandemer eine persönliche Entscheidung. Laut Joachim Graf ist es für viele aber unrealistisch, ins über 200 Kilometer entfernte Durmersheim umzuziehen.

Der Betriebsratsvorsitzende kritisiert auch die Umstände: Noch ist kein Sozialplan festgelegt. Das heißt, die Mitarbeiter wissen nicht, ob sie eine Abfindung erhalten oder ob sie im Zuge einer Transfergesellschaft in der Übergangszeit zur nächsten Anstellung unter-

stützt werden. Der vorherige Sozialplan, der 2016 beraten und 2017 beschlossen wurde, habe vorgesehen, dass Mitarbeiter bei einer Kündigung eine Abfindung von 80 Prozent eines Monatsgehalts pro Beschäftigungsjahr erhalten. „Jetzt sagt die gleiche Geschäftsleitung, dass das eine unverschämte hohe Forderung ist und dass wir die Firma damit in die Insolvenz treiben“, sagt Graf über jüngste Verhandlungen. Das Verhältnis der beiden Parteien ist nachweislich getrübt: Im Sommer 2017 wollte die Geschäftsleitung den Betriebsrat auflösen, was vom Arbeitsgericht abgelehnt wurde.

Leitung nennt keine Zahlen

Zu Zahlen möchten sich Korinth, von Bandemer und Werries nicht äußern. Sie bestätigen auf Nachfrage lediglich: „Gespräche scheitern, wenn Interessen zu weit auseinander liegen“, sagt Personalleiterin Corinna Werries. Laut Gewerkschaft hat die Geschäftsleitung eine Abfindung von maximal 5000 Euro angeboten. „Das ist ein Schlag ins Gesicht für jeden Mitarbeiter, der gehen muss“, findet Joachim Graf. Auch beim Thema Transfergesellschaft sind Fragen offen: „Der Betriebsrat hat uns mit einer Transfergesellschaft einen guten Vorschlag gemacht. Das wollen wir unbedingt umsetzen“, sagt Werries. Doch die Bedingungen und Mittel für diesen Vorschlag sind bisher unklar.

Wie es weitergeht? „Gut“, sagt Geschäftsführer Christian Korinth einsilbig. Betriebsratsvorsitzender Joachim Graf ist sich da nicht so sicher. Und im Frühjahr endet die Beschäftigungsgarantie für einige Mitarbeiter, die im Zuge des Sozialplans von 2017 geschützt sind. Dann sind weitere Änderungskündigungen möglich.

Hilfe für zwei Sozialprojekte

Der Otto Sauter Hilfsfonds unterstützt Kinder aus suchtbelasteten Familien und ein Gesundheitsprojekt für Flüchtlinge

Singen (sk) Bürgermeisterin Ute Seifried als erste Vorsitzende des Otto Sauter Hilfsfonds sowie Markus Pfoser, Schatzmeister des Hilfsfonds, haben Spenden für zwei regionale Sozialprojekte überreicht: für die Singener Fachstelle Sucht und für Vivo international gab es jeweils 1000 Euro, wie die Stadtverwaltung in einer Presseinfo erklärt. Das Geld stammt vom Silvester-Benefizkonzert des international renommierten Trompetensolisten Otto Sauter. Christian Denecke, Sozialarbeiter und -therapeut bei der Singener Fachstelle Sucht und Fachstellen-Leiter Lars Kiefer

sowie Brigitte Rockstroh als erste Vorsitzende von Vivo international freuten sich über die Spenden.

Vivo international werde die Spende für das Gesundheitspatenprojekt im Landkreis Konstanz einsetzen, erklärte Rockstroh. Dieses Projekt hat sich auf die Fahnen geschrieben, die psychischen Belastungen von Flüchtlingen zu überwinden. Die Gesundheitspaten - selbst Migranten - haben dabei eine Kulturmittler- und Brückenfunktion. Sie arbeiten eng mit Sprachmittlern und Therapeuten zusammen.

Lars Kiefer, Leiter der Fachstelle Sucht Singen, verwendet das Geld für das Projekt „Aufwind“, bei dem Kinder aus suchtbelasteten Familien Entlastung und Unterstützung finden. Für Christian Denecke, der als Sozialarbeiter und -therapeut momentan neun

Kinder im Alter von acht bis 18 Jahren betreut, stellt dies als eine überaus wichtige Prävention dar, die helfe, einer späteren Abhängigkeitsentwicklung bei den jungen Menschen selbst vorzubeugen. Die Gruppe „Aufwind“ trifft sich einmal in der Woche, ist kostenfrei und bis jetzt lediglich spendenfinanziert.

Otto Sauter gründete den Hilfsfonds im Sommer 1999 in Singen. Anstoß zu der Idee gab eine Reihe von Benefizkonzerten, mit deren Erlös Menschen der Region, die unverschuldet in eine Notlage geraten sind, schnell und vor allem unbürokratisch Hilfe erfahren sollten. An der Gründung des Hilfsfonds wirkten der SÜDKURIER, Südwestrundfunk, Landrat Frank Hämmerle, die damalige Landtagsabgeordnete Veronika Netzhammer, die katholische Kirche und Privatpersonen mit.



Sie freuen sich darüber, dass der Gewinn aus dem Silvester-Benefizkonzert des Trompetensolisten Otto Sauter zwei lokalen Sozialprojekten zugutekommt: Markus Pfoser (Otto Sauter Hilfsfonds), Christian Denecke (Fachstelle Sucht), Bürgermeisterin und Hilfsfonds-Vorsitzende Ute Seifried, Lars Kiefer (Fachstelle Sucht) und Brigitte Rockstroh (Vivo international, von links) bei der Spendenübergabe. BILD: STADT SINGEN